WAS MMW-LESER ERLEBEN

Ärztliche Erfahrung beschränkt sich nicht auf medizinisches Fachwissen. Sie entsteht auch aus den mehr oder minder alltäglichen, heiter, ärgerlich oder nachdenklich stimmenden Erlebnissen mit Patienten, Kollegen und Mitarbeitern. Senden Sie uns Ihre Geschichte an: Brigitte.Moreano@springer.com. Für jeden veröffentlichten Text erhalten Sie bis zu 100 Euro.

Folge 79

Einkaufen

— Seit diesem Jahr absolviere ich eine Fortbildung in Manueller Therapie. Diese erwies sich von der ersten Stunde an als sehr praxisbezogen mit vielen Übungen, sinnvollerweise der Kursteilnehmer aneinander unter den aufmerksamen Augen des Kursleiters. Da zum Erlernen der entsprechenden Strukturen natürlich Inspektion und Palpation gehören, war hierzu immer wieder Ausziehen angesagt.

Dabei waren die Männer im Vorteil, bei denen ein entblößter Oberkörper weniger verhänglich wirkt. Aber mit der richtigen Bekleidung können ja auch Frauen bei so einer Gelegenheit die Schicklichkeit wahren. Da ich mir aber einen ganzen langen Tag mit Badesachen drunter unangenehm vorstellte, (und man gemäß Vorurteil als Frau sowieso keine Gelegenheit zum Shoppen auslässt), machte ich mich also auf, um blickdichte, festschließende, aber hautsympathische Unterwäsche zu kaufen.

Im kleinen Lädchen war gerade ein Vertreter da, der der Verkäuferin die neuesten Modelle vorstellte. Sehr kundenfreundlich bat sie ihn bei meinem Eintreten, kurz zu warten. Ich teilte ihr meine Wünsche mit, wobei ich den notwendigen guten Sitz der Wäschestücke bei jeder Lage bzw. Bewegung nochmal betonte, und sie suchte mir ein paar Stücke heraus.

Als ich mich entschieden hatte, stand der Vertreter immer noch mit ihr am Ladentisch, aber sofort unterbrach sie das Gespräch um zu kassieren. Dankbar über so einen Service und erfreut über die neuen Sachen, ließ ich die Bemerkung fallen, dass ich so gerüstet nun morgen guten Gefühls zu meiner Fortbildung fahren könne. Kaum hatte ich das ausgesprochen, spürte ich,

wie mich Verkäuferin und Vertreter gleichzeitig mit schärferen Blicken taxierten. Hinter ihren bemüht neutral blickenden Gesichtern konnte man förmlich die Gedanken rattern hören, welcher Art diese Fortbildung wohl wäre, dass man sie in Unter-

wäsche absolvieren müsse Dass keiner der beiden zu fragen wagte, spricht eher dafür, dass sich ihre Fantasien fernab des realen Hintergrundes bewegten.

DR. MED. ANDREA LINSEL, LÜNEBURG ■

Blitzschlag mit Happy End

— Bei Gewitter mit starkem Regen kam es zum Einschlag eines Verzweigungsblitzes in die Spitze eines Regenschirmes, der von einer jungen Frau gehalten wurde. Die Frau kam zu Fall und wurde vom Fahrer eines vorüberfahrenden PKW in das nächstliegende Krankenhaus gebracht.

Es bestand eine intakte Schwangerschaft im sechsten Monat. Herzaktion regelmäßig, tachykard, im EKG normaler Erre-

gungsablauf. Die Patientin wurde einige Tage stationär in der Gynäkologie beobachtet. Zum Termin kam es zur Entbindung eines gesunden Kindes.

Der Blitz war offenbar zunächst am Reißverschluss und dann an der durchnässten Kleidung zur Erde abgeleitet worden.

DR. MED. E. TÖPPICH, ULLERSDORF ■

Schreck bei der Leichenschau

— Während der Sprechstunde rief die Ehefrau eines alten Patienten an und bat um einen Hausbesuch. Sie hatte ihren Mann tot im Bett vorgefunden, als sie ihn zum Frühstück wecken wollte. Als damalige neue Assistenzärztin sollte ich nun zur Todesfeststellung zum Hausbesuch fahren. Die Arzthelferin gab mir schnell den Todesschein mit.

Ich führte die Leichenschau durch und setzte mich dann an den Esstisch in der Küche zu der alten Ehefrau. Als ich sorgfältig

den Todesschein ausgefüllt hatte, hörte ich eine Stimme aus dem Raum, in dem die Leiche lag. Mein Herz schlug schneller. Ich dachte in diesem Moment, dass der Patient noch am Leben sei. Erschrocken fragte ich die Ehefrau was das für eine Stimme sei. Die alte Frau antwortete: „Das sind meine Wellensittiche.“ Trotzdem stand ich auf, lief in das Schlafzimmer und vergewisserte mich, dass der Patient tatsächlich tot war.

ANA ALI, BREMEN ■